26. Epigraphisches,

zu den von A. Baumeister s. 179 flg. dieses jahrg. veröffentlichten griechischen inschriften.

Die folgenden bemerkungen haben nicht die absicht zu den erwähnten entdeckungen auf dem gebiete der griechischen epigraphik einen vollständigen commentar zu liefern, sondern sind, in anschluss an die bereits vom h. herausgeber angefügten erläuterungen und berichtigungen, nur bestimmt, zur aufhellung einiger anderer unberührt gebliebener punkte zu dienen.

Zu I. aus Hermione.

Zu der letzten zeile vermuthe ich dass [TPI]Σ APICTON zu ergänzen sei, als apposition zu Ἀριστοξέναν: verlangt man dazu durchaus den artikel, so kann er hinter KOPH der vorhergehenden zeile gestanden haben. Das vorgeschlagene adjectiv, wie τρις-μέγιστος, τρισμακάριστος, findet sich als beiwort des Hermes bei Cosmas Hierosol. in Mai's Spicil. Rom. 2, 167. 68, und steht vielleicht selbst nicht ohne mystische beziehung zu dem cultus der chthonischen Demeter, Klymenos und Kora, welchen gottheiten Aristoxena geweiht wird. Ueber diesen in Hermione einheimischen cultus, welchen Lasos von Hermione selbst in einem gedicht gefeiert hatte, vgl. Schneidewin comm. de Laso Herm. s. 9, und ausserdem Creuzer Symb. T. IV. s. 36 flg. Die bei diesem cultus üblichen gebräuche schildert ausführlichst Aristokles in einem längeren fragment bei Aelian H. A. XI, 4, dessen anfang bei Jacobs lautet:

Δάματερ πολύκαρπε, σὺ κῆν Σικελοῖσιν ἐναργής,
καὶ παρ' Ἑρεχθίδαις. ἐν δέ τι [τοῦτο] μέγα
κρίνετ' ἐν Ἑρμιονέσσι.

Das eingeklammerte, meines bedünkens sehr matte τοῦτο beruht auf bloßer conjectur, welche zur ausfüllung des verses nothwendig erschien. Da uns hier volle freiheit zusteht, so dürfte angemessener θαῦμα zu ergänzen sein, nach der häufig vorkommenden phrase θαῦμα μέγα, Ilias r, 99. Platon. legg. VII. s. 820. E. Θῶμα μέγιστον bei Herodot. IV, 129. Aehnlich θαῦμα πελώριον Odys. ι, 190. Das bei jenem cultus übliche opfer nennt Pausanias H, 35, 4 selbst θαῦμα.

Zu IV. aus Hermione.

APTEOS scheint falsch statt APTEOT (APTEIOT) gelesen zu sein, da ein gentile Ἀργεύς nicht vorkommt.

Zu V. aus Hermione.

Wenn diese inschrift als eine rechnung der finanzbehörde von Hermione bezeichnet wird, so kann diese bezeichnung nicht ge-

nügen, da sie zu allgemein ist, und namentlich das object ungenannt lässt, um welches sich die rechnung dreht. Bei genauerer betrachtung der urkunde ergiebt sich nämlich, dass sie ein verzeichniss von ausgaben enthält, welche bei einem bau verwendet worden sind, zugleich mit angabe der personen, welche dabei dienste geleistet, und worin diese bestanden haben, und wie dieselben bezahlt worden sind. Auch kann ich wegen z. 15 ἐπὲρ τοῦ παιδός noch nicht als ausgemacht zugeben, was behauptet worden ist, dass es die verrechnung einer öffentlichen behörde von Hermione sei. Warum nicht die eines privaten, bei gelegenheit eines für öffentliche zwecke errichteten bau's, z. b. für herstellung eines heiligthums? in welchem falle sich die aufstellung eines denksteins über die verwendeten gelder in oder in der nähe der betreffenden localität recht gut denken lässt. Eine vollständige wiederherstellung der inschrift, ausserdem noch durch das ausdrückliche geständniss des abschreibers erschwert, dass er in folge ungünstiger umstände für die richtigkeit jedes einzelnen buchstaben nicht eintreten könne, ist nicht mehr zu erzielen, da alle sonstige mittel, welche den erfolg eines versuchs zu unterstützen im stande sind, namentlich genauere kenntniss des gegenstands, fehlen, ausserdem der stein auch so verstümmelt ist, dass jede zeile vielleicht ein drittel einbusse erfahren hat. Letzteres wird vorzüglich aus z. 3 ersichtlich, wo Σκντα — den anfang eines ausgabepostens enthält und der anfang der folgenden zeile zu einem auf jenen folgenden gehört, so wie auch z. 4 am ende wieder ein ganzer posten fehlt, zu welchem Δ (wahrscheinlich eine falsch gelesene ziffer) am anfang der z. 5 gehörte. Und so geht es auf ähnliche weise die inschrift hindurch. Daher ist die vom herausgeber vorgeschlagene zusammenziehung von z. 8 und 9 mittelst der ergänzung Ζευγώχῳ Λεων[ὶ]δα προσιτάταις unzulässig. Was sich mir zur wiederherstellung im einzelnen darbot, habe ich unter benutzung der ergänzungen des herausgebers in folgender wiederholung zusammengefasst:

- ταῖς ἐς τὰν [ἀ]γκάθ[α]σιν
 Σωδάμῳ συγγρόῳ
 ΡΗ[.] Μισθωτοῖς ΡΡΗ: Σκντα-
 ος λίθων Μελανθίῳ: . . ΙΙΙ: Τ
 5 δ' Ἀνδροτέλει ἐς Ἀργος ΠΑ
 Ἐφόδια Αυσιθέῳ ἐς Μέγαρ[α]
 Π[.] Πραξιτέ[λ]ει ἐφόδια σι[τη]ρέσια?
 στέρου: Ι: Ζευγώχῳ Λεων[τι]
 προσιτάταις: Λ Λ Λ ΡΡ: Ζευγώ[χ]ῳ
 10 μ[ι]σθωτοῖς ΛΡ: Μισθωτοῖς:
 ἐ[ς] Σικυνῶνα: Ρ: Ἐφόδια Λαμο
 μοιδιάκαλισιος: ΙΙΙ: Μένω[ρ]
 ἐ[ς] Κόρι[νθ]ον; Λ Λ ΡΡΡ: Γοργία ἐφ[ό]δ[α]

- πόρων ἀπὸ λιμένος: $\Delta \Delta \Delta \Delta P P P I$: Ba
 15 τας λίθων ὑπὲρ τοῦ παιδός: [P] P : 'A
 ει Ἀνδροτέλει ἀγωγᾶς: Ἀγαθων
 Σιμύλφ ἐπικράνων ἀγκομιδᾶς
 Ἀνσικῦδει ἐπικράνων ἀγκομιδᾶς
 $P I$ ἐς Ἀργος P οἰτωσεγ
 20 Ἀπολλωνίδα ὕδαρην
 $P P P III$
 ιας

Z. 2 *συγγρόφον* halte ich für vollständig. Es ist derselbe genitiv des preisses, um welchen etwas geschieht, wie z. 16 *ἀγωγᾶς*. Die form *σύγγραφος* ist aus den Orchomenischen inschriften und aus der älteren latinität bekannt. Freilich bleibt die sache, um welche es sich hier handelt, dunkel.

Z. 3 *Σκντα* ist der anfang eines eigennamen im dativ. Z. 4 hinter *Μελανθίφ* scheinen einige ziffern ausgefallen, und z. 5 Δ falsch statt einer ziffer gelesen worden zu sein.

Die z. 7 und weiter unten erwähnten *ἐφόδια*, auch auf einer attischen inschrift in Bull. dell' inst. arch. 1835. s. 214 gefunden, sind weggelder, diäten, zur bestreitung des aufwands für reisen nach genau bezeichneten orten, wie Megara, Sikyon, Korinth, auf veranlassung des baues unternommen. Die vorgeschlagene ergänzung *σιτηρέσια* rechtfertigt sich durch Hesychios, wo *σιτηρέσιον* durch *ἐφόδιον* erklärt wird.

Z. 11 ist hinter *Λαμο* — die angabe des reiseziels sammt dem betrage des ephodion, dann der anfang eines folgenden postens ausgefallen. Was von letzterem z. 12 am anfangе übrig, ist mir völlig unverständlich, und schwerlich richtig copirt.

Z. 14 nimmt der herausgeber *πόρων ἀπὸ λιμένος* an, letzteres gewiss richtig. Es scheint aber eher eine angabe für die herbeischaffung von bausteinen, wozu *πῶροι* vielfach verwendet wurden, verstanden werden zu müssen. Diese steine kamen also von aussen zur see, über welchen hafen, bleibt dunkel. Ebenso wenig kann z. 17 und 18 das von dem herausg. vorgeschlagene, mir nicht verständliche *ἐπὶ κρανῶν* gebilligt werden, da vielmehr hier der technische ausdruck für einen säulenknäuf oder kopf deutlich erkannt wird, ohne dass irgend eine änderung nothwendig ist.

Die construction des genitivs *ἀγκομιδᾶς* wie z. 16 *ἀγωγᾶς*.

Zu VI.

Schon von Ross edirt, Hall. I. z. 1844. intell. 80 s. 654, und zwar genauer, auch vollständiger, so dass die inschrift vollständig wieder hergestellt werden konnte: ausserdem auch mit abweichender angabe ihres aufbewahrungsortes.

Giessen.

Fr. Osann.